

Freiwilligenarbeit

Fotos: Mari und Virpi

mn. Derzeit sind wieder Volontäre aus verschiedenen Ländern in der Schweiz aktiv. Das sind junge Frauen und Männer die lieber Sinnvolles tun möchten, statt ihre Ferien mit Sonnenbaden, Saufen und Party zu verbringen. Freiwilligenarbeit heisst, in einem Projekt mitzuarbeiten. Körperlich ungewohnte Arbeit, einfachste Unterkunft und das ohne Geld dafür zu erhalten. Einige dieser Volontäre habe ich auf der Baustelle in der Kulturfabrik Wetzikon angetroffen.

Die Kulturfabrik - eine ehemalige Giesserei - ist eine der letzten Bastionen im selbstverwalteten Sektor. Es ist ein Platz wo Wohnen und Kultur aufeinander treffen. Die Kultur - einerseits verstanden als darstellende und bildende Künste, zum anderen

als menschliche Bedürfnisse wie Wohnen, Arbeiten und einander begegnen - soll als verbindendes Element die verschiedenen Teile der Kulturfabrik zusammenhalten, so beschreibt die Kulti Wetzikon ihre Fabrik.

Um weiterhin einen Raum für Kunst, Kultur, Austausch und Musik zu bieten, müssen Renovierungsarbeiten vorangetrieben, Wände gestrichen, und der Garten gepflegt werden. Bei all diesen Arbeiten packen internationale **SCI-Freiwillige** während zwei Wochen mit an und geniessen gleich-

zeitig den interkulturellen Austausch in der Gruppe und das Kennenlernen einer lokalen Kulturstätte in der Schweiz.

In der grossen Halle, wo Konzerte und Theateraufführungen aber auch Feste stattfinden, muss der Holzboden repariert und abgeschliffen werden. Der Duschaum für



China meets Czechia. Teamarbeit beim Malen einer Willkommenstafel.

die BewohnerInnen der Wagenstrasse muss erneuert werden. Das heisst Plättli abspitzen, Fugen schneiden und die alte Decke demontieren und neu machen. Auch Umgebungsarbeiten stehen auf dem Plan. Ein Kiesplatz ist geplant, das heisst Graben, Eb- nen und Kies verteilen. Bäume und Büsche werden geschnitten, Wegränder erneuert.

Helena, 21, Portugal: Dieser Einsatz in der Schweiz ist nicht mein erster. Ich war zuvor bereits in Italien an einem Festival. Das hat Spass gemacht. Ich habe ein wenig Land und Leute kennen gelernt. Für die Schweiz habe ich mich entschieden, weil ich hier etwas mit meinen eigenen Händen bauen kann. Mich interessiert dieser Bereich. Durch den Einsatz als Volontärin kann ich neue Erfahrungen machen, ich komme in direkten Kontakt mit verschiedenen Leuten. Ich kann lernen und mich austauschen.



Vaclav, 19, Tschechische Republik: Ich will durch Europa reisen, Menschen kennen lernen. Die Schweiz ist ein sehr teures Land. Ich versuche mit Autostopp vorwärts zu kommen. In Österreich war ich auch schon. Dort konnte ich über das Couch surfing übernachten. Dabei lernt man Land und Leute ebenfalls sehr gut kennen.

Yang Sui, 22, China: *Derzeit wohne ich in Lausanne. Dort besuche ich die internationale chinesische Hotelfachschule. Derzeit sind Ferien und ich wollte nicht nach China zurück reisen, aber rumhängen auch nicht. Darum habe ich mich für dieses Projekt angemeldet. Gemeinsam Bauen macht Spass. Es stärkt das Gruppengefühl. Ich mag es hart zu arbeiten und danach ein gutes Fest zu feiern. Ich habe schon mehrere male als Freiwillige gearbeitet. Ich war auch in Kenia. In China habe ich unter anderem bei den olympischen Spielen als Volontärin gearbeitet. Durch die Freiwilligenarbeit kann ich reisen und Land und Leute kennen lernen. Vor allem sammle ich Erfahrungen in verschiedenen Bereichen. Hier im Baubereich und ich lerne andere Formen des Zusammenlebens kennen.*



Am neuen Wirkungskreis in Wetzikon angekommen lernen sich die aus verschiedenen Ländern angereisten Freiwilligen kennen.

Sägen, Fräsen, Hämmern, Gipsen, Messen, Malen, es sind ungewohnte Tätigkeiten für die meisten VolontärInnen. Diese Arbeiten erledigen die VolontärInnen jeweils gemeinsam mit einem hausinternen Profi der sie anleitet zur Hand geht und die Umsetzung im Auge behält.

Neben der Arbeit werden verschiedene Ausflüge angeboten. Die sehenswerte nähere Umgebung im Zürcher Oberland, aber auch ein gemeinsamer Tripp zum Rheinfall begeisterte die VolontärInnen. Spass, Arbeit und Kultur gehen Hand in Hand

Die Schlafplätze für das Dutzend Frauen und Männer die für zwei Wochen in Wetzikon bleiben werden, sind auf dem gesamten

Gelände der Kulturfabrik zu finden. Einige sind auf die Wohngemeinschaften verteilt worden, andere können in einem der ausgebauten Wohnwagen aus Holz übernachten, andere sind im Gästezimmer untergebracht. Für die Kommunikation nach Hause steht ein WLAN zur Verfügung. In der heutigen Zeit ein MUSS.

Für das Essen ist Poppi zuständig. Die zweifache Mutter ist mit Leib und Seele Gastgeberin. Sie ist Ansprechperson, kümmert sich um Befindlichkeiten und um Details. Zusätzlich bereitet sie alle Mahlzeiten für die VolontärInnen in der Gemeinschaftsküche zu. Interessierten BewohnerInnen und BesucherInnen der Kulti können sich ebenfalls zum Essen anmelden. Eine ideale Gelegen-

heit einander kennen zu lernen. Poppis Kinder haben sich sofort mit den Neuanankömmlingen angefreundet. Sie sind beneidenswert unkompliziert im Umgang mit Veränderungen. Die meisten BewohnerInnen und BesucherInnen der Kulturfabrik hingegen tun sich etwas schwer damit, auf die motivierten und kreativen Volontäre zu zugehen, sie in den Schweizer Alltag einzubeziehen. Ihre Arbeit wertzuschätzen. Ein typisch schweizerisches Verhalten?

Bei einem meiner Besuche stand ein reichhaltiges Buffet mit Gschwelli, regionalem Käse, Salat, Gemüse, Quark und diversen Gewürzen und Kräutern zur Auswahl. Heimische Küche gehört ebenfalls zum Kulturaustausch. Mir gegenüber am langen Holztisch sass eine junge Frau aus China, die etwas unsicher über die Art und Weise war, wie dieses währschafte Gericht korrekt gegessen wird. Wir kamen rasch ins Gespräch über Kulinarisches, Gewürze und Geschmack.

Alban, 19, Spanien: *Meine Freundin hat mich motiviert gemeinsam als Volontärin zu arbeiten. Als Studentin der Mathematik tut mir dieser Gegensatz gut. Auf einer Liste konnten wir aussuchen welche Tätigkeit wir machen möchten. Bauen sagte mir zu, also entschieden wir uns für dieses Projekt in der Schweiz. In Spanien habe ich bereits als Volontärin mit Kindern gearbeitet, doch jetzt hatte ich Lust auf etwas handwerkliches. In der Schweiz steht zuerst der Besuch des CERN in Genf an, danach werde ich Bern, Lugano, Luzern, Lausanne und Montreux besuchen.*

Mireia, 19, Spanien: *Mein Bruder hat mich für die Arbeit als Volontärin begeistert. Also habe ich meine Freundin Alban gefragt ob wir das zusammen machen würden. Die Schweiz hat mich als Land interessiert, das Projekt fanden wir gut. Darum sind wir hier. Wir wollen die Zeit nutzen und uns das Land etwas ansehen. Obwohl hier alles sehr teuer ist. Wir wollen die Kultur, die Menschen und die Regionen kennen lernen.*



Die Koordinatorin Mari bespricht mögliche Ausflüge, gibt Tipps zu Sehenswürdigkeiten und schlägt kostengünstige Reisemöglichkeiten und Kombinationen vor.



Mit am Tisch sass ein serbisches Ehepaar, das mit dem gemeinsamen Kleinkind ebenfalls als Volontäre für zwei Wochen in der Schweiz weilt. Arbeiten und Land und Leute an der Basis kennen lernen. Diese unkomplizierte Form schätzt die liebenswürdige Familie sehr. Nach ihrem Einsatz werden die drei Luzerner besuchen und anschliessend - mit einem Zwischenstopp in Salzburg - gemütlich Richtung Heimat fahren.

Am Tisch wurde viel gelacht und geredet. Obwohl die jungen Menschen sicherlich erschöpft von der körperlichen Arbeit und der schwülen Hitze Anfangs Juli waren.

Zwei Tage später schickte mir Virpi, eine der beiden Campverantwortlichen, eine SMS. Sie lud mich zu einer Präsentation durch eine SCI-Mitarbeiterin ein. Wir sassen im ange-



*Interessante Informationen über die
Geschichte und die Arbeit des Service Civil
International (SCI)*

nehmen Schatten und erfuhren auf amüsante und spielerische Weise einiges über den Service Civil International, dem SCI.

Der SCI wurde 1920 gegründet. Die Initiative ging vom Schweizer Pierre Ceresole aus. Er hatte die Gräueltaten des 1. Weltkrieges erlebt und wollte dem Nationalismus, dem Morden und Zerstören ein Gegengewicht geben. Der erste Einsatz fand während fünf Monaten in der Nähe von Verdun statt. Später zogen Freiwillige zum Wiederaufbau in Gebiete nach einem Lawineneingesturz oder einer Überschwemmung oder einer anderen Katastrophe. Die Arbeit der Freiwilligen war und ist willkommen. Die Organisation vergrösserte und erweiterte sich und bot nach dem 2. Weltkrieg Einsätze im Ausland und auf anderen Kontinenten an. Ein wichtiges Anliegen war der Austausch zwischen West- und Osteuropa.

Der SCI spiegelt die gesellschaftlichen Veränderungen. *Selbstverwaltung, Eigeninitiative, gemeinsame Verantwortung und die Gleichstellung der Geschlechter* gewinnen an Bedeutung. Gleichgeblieben ist das Ziel:



Virpi, 29, Finnland: *Ich mache einen Einsatz als Volontärin beim Schweizerischen Friedensrat. Jetzt habe ich Ferien und darum bin ich als Volontärin hier. Zusätzlich bin ich gemeinsam mit Mari - die Koordinatorin dieses Camps. Durch Freiwilligenarbeit lerne ich sehr viel. Ich kann in andere Länder gehen, ich kann Gutes tun. Mir ist der Kontakt mit Menschen wichtig, der Austausch über Werte, über Soziales sind mir mehr wert als das oberflächliche in-den-Tag-hinein-leben, Geld und Karriere zu machen und nur an sich selber denken. In die Schweiz gekommen bin ich unter anderem weil ich Deutsch lernen wollte. Das ist mir sehr gut gelungen. Für die Friedenszeitung konnte ich bereits mehrere Artikel auf Deutsch verfassen - natürlich wurde ich in grammatikalischer Hinsicht unterstützt. Da ich schon länger als Freiwillige arbeite, habe ich mich im Bereich der Organisation weiter gebildet. Darum kann ich auch in Zukunft bei solchen Camps als Koordinatorin die Verantwortung übernehmen. Es ist eine gute Erfahrung gemeinsam mit Menschen aus verschiedenen Ländern an einem Projekt zu arbeiten, sich auszutauschen. Wohin ich später gehen werde weiss ich noch nicht. Bis Ende September bin ich in der Schweiz.*



konkrete Friedensarbeit zu leisten, indem sich Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen gemeinsam für eine Aufgabe einsetzen und sich dabei kennen und verstehen lernen. Der SCI Schweiz wird von einem ehrenamtlichen Komitee geführt.

Durch die Gespräche mit den VolontärInnen in Wetzikon habe ich mich an meine intensive Zeit als Volontärin in Israel erinnert. Über vierzig Jahre ist das her. Wir arbeiteten auf den Orangenplantagen, in der Landwirtschaft, mit Kindern und in weiteren Bereichen. Eine meiner Aufgaben war ein kleines Riesenrad anzumalen. Während der arbeitsfreien Zeit bereisten wir das Land. Da der Kibbuz in direkter Nachbarschaft zu Gaza lag, war ich oft dort, lernte Palästinenser wie auch Israelis kennen, führte viele Gespräche, lernte verschiedene Kulturen und Ansichten kennen. Vor allem lernte ich Dinge fürs Leben. Natürlich fanden auch Partys statt, Heilige waren wir bestimmt

Mari, 27, Spanien: *Als Volontärin zu arbeiten, begeistert mich. Ich habe Germanistik studiert und im Medienbereich gearbeitet. In Spanien sammelte ich erste Erfahrungen in der Freiwilligenarbeit. Später habe ich mich in anderen Ländern engagiert. Ich war in der Türkei. Die Arbeit in Marokko ist mir besonders nahe gegangen. Wir haben Kleidung und vor allem Schulsachen für Kinder in den Flüchtlingslagern gebracht. Dieses Elend, diese Armut in der Sahara zu sehen hat mich geprägt. Seither weiss ich, dass es wichtig ist Gutes zu tun, konkret zu helfen. Wenn ich mir die Menschen anschau, sehe ich vor allem gleichgeschaltete Roboter. Es geht vor allem darum zu konsumieren, auf sich bezogen zu leben. Diesen Weg möchte ich nicht gehen. Dort wo es meine Fähigkeiten braucht, will ich mich einbringen. In die Schweiz bin ich eher durch Zufall gekommen. Ich wollte Französisch lernen. Zur Auswahl standen Frankreich und die Schweiz. Meine Entscheidung in die Schweiz zu kommen, habe ich keine Sekunde bereut. Ich habe mich für ein Jahr bei einem Theaterprojekt verpflichtet. Medien und Kultur ist meine Basis. Im Théâtre du Crochetan arbeite ich Dokumentarisches auf und arbeite in jedem Bereich mit, wo eine Hand gebraucht wird.*

Derzeit habe ich Ferien, also habe ich mich für dieses Workcamp in Wetzikon angemeldet. Es macht Spass auf der Baustelle zu arbeiten. Gemeinsam mit Virpi bin ich Koordinatorin. Wir beantworten Fragen der Volontäre, die meist zum ersten mal in so einem Workcamp sind. Wir helfen ihnen sich in der Schweiz zurecht zu finden, geben Tipps wohin sich Ausflüge lohnen. Denn mit wenig Geld in der Schweiz etwas zu unternehmen ist eine Kunst. Wir schauen, dass der Aufenthalt der Volontäre ein positives und bleibendes Erlebnis wird.

Ich bin ein sehr neugieriger und kommunikativer Mensch. Als Volontärin komme ich mit vielen Menschen in direkten Kontakt, dadurch lerne ich sehr spezielle Charaktere und Lebensformen kennen und führe viele Gespräche zu unterschiedlichen Themen. Mir scheint es wichtig, jeden Tag etwas zu lernen. Das gibt meinem Leben einen Sinn. Bestimmt mehr, als eine Karriere aufzugleisen, als ans Geld verdienen zu denken und sich in einem komfortablen Leben einzurichten. Die Welt ist mehr, als der allgegenwärtige Konsum, es gibt so vieles zu entdecken und sehr viel zu tun. Wenn dieses Camp beendet ist, werde ich in die Region von Bern gehen und dort in einem Camp mitarbeiten, das Kindern von Flüchtlingen ein Theaterprojekt anbietet. Darauf freue ich mich sehr.

Julia, 18, Tschechische Republik: *Meine Eltern haben mir von diesen Freiwilligen Einsätzen erzählt. Ich wollte in die Schweiz, weil das nicht zu weit weg von zuhause ist. Es ist das erste mal, dass ich so einen Einsatz mache. Für ein nächstes mal würde mich ein Einsatz in Kenia oder im asiatischen Raum interessieren. Ich bin mit dem billigen Fernbus gereist. Ich bin etwas zurückhaltend und ich hoffe mit Menschen in Kontakt zu kommen und vielleicht neue Freunde zu gewinnen.*

nicht. Mit Volontären aus Schottland blieb ich befreundet, besuchte sie und lernte dabei auch deren Land ein wenig kennen. Zu einer Frau aus der damaligen Punk- und Häuserbesetzerszene hielt der Kontakt bis heute. Inzwischen ist sie Grossmutter und hat jahrzehntelang bedeutende Arbeit für eine internationale Hilfsorganisation geleistet. Sie baute in Kriegsgebieten Flüchtlingscamps für Kinder auf - natürlich gemeinsam mit einem Team. Doch als Jugendliche, als junge Erwachsene waren wir „anti“ und auf der Suche.

Das ist ein Kreislauf der sich wiederholt. Junge Menschen schlagen über die Stränge, sind auf der Suche, müssen sich ausprobieren. Einsätze in Workcamps sind ideale Selbstfindungsaktivitäten.



Freiwilligeneinsatz in der Schweiz und im Ausland

mn. Ein Land intensiver kennen lernen. Nicht als oberflächlicher Tourist in einem klimatisierten Hotel, sondern dort wo die lokale Bevölkerung lebt. Berufserfahrung sammeln und dabei Menschen kennen zu lernen.

Verschiedene Organisationen weltweit bieten Workcamps an. In der Schweiz bekannt ist vor allem der **ICYE** (International Cultural Youth Exchange) und der **SCI** (Service Civil International), beide in Bern domiziliert.

Die Non-Profit-Austauschorganisation **ICYE** bietet weltweite, meist längerfristige Sozialeinsätze in sozialen und kulturellen Organisationen an. ICYE will Menschen miteinander in Kontakt bringen. Wer offen ist, eine andere Kultur kennen zu lernen, wird seinen Horizont erweitern, globale Zusammenhänge erkennen und den Sinn für soziale Gerechtigkeit entwickeln. Ein weiteres Anliegen ist die Förderung vom Jugendaustausch und der Freiwilligenarbeit.

Der **SCI** organisiert seit 1920 internationale Freiwilligeneinsätze. Er bietet Einsatzmöglichkeiten auf der ganzen Welt an, vom zweiwöchigen Workcamp bis zum einjährigen Langzeiteinsatz. In einem SCI-Workcamp unterstützt eine Gruppe von internationalen Freiwilligen während zwei bis drei Wochen lokale, gemeinnützige Projekte in Europa, Amerika, Asien oder Afrika.

ICYE Schweiz

Intern. Jugend- und Kulturaustausch
Weissensteinstrasse 16, 3008 Bern
www.icye.ch

Service Civil International

Monbijoustrasse 32, Postfach, 3001 Bern
www.scich.org



Aktuelle Einsätze in der Schweiz

Mitarbeit auf einem **Biohof** in Bubikon, Beinwil oder in Niedermuhlern. Bei **Festivals** mithelfen in Twann, in Wittnau oder in Môtiers. Mit Flüchtlingskindern in einem Walliser Feriencamp oder in Luzern Theater und Musik mit **Kindern arbeiten**.

Mit Kindern zu arbeiten bietet auch ICYE an, vor allem Langzeiteinsätze in Kitas in Effretikon, Küsnacht, Lenzburg, Murifeld oder Luzern.

*Hier stelle ich mir die Frage, ob diese **Langzeiteinsätze in Schweizer Kitas** ebenfalls nur mit Kost und Logis und einem Taschengeld abgegolten werden. Wäre dem so, dann wünschte ich mir eine Diskussion über angemessene Entschädigung für geleistete Arbeit....*

In Deutschland jedenfalls erhalten die Kita-Praktikanten von ICYE zwischen 70 Euro bis 150 Euro für ihre Arbeit plus maximal 300 Euro für den Besuch eines Deutschkurses. Arbeitsbeginn ist 8 Uhr, Arbeitsende 16 Uhr. Montag bis Freitag.

Grundsätzlich jedoch sind solche Einsätze spannend. Statt rumhängen, TV schauen, Geld ausgeben, angeödet sein, gäbe es über Austauschprogramme sehr viele interessante Orte und Aktivitäten zu entdecken. Gerade junge Menschen die auf der Suche sind, bieten solche Freiwilligeneinsätze erweiterte Perspektiven an. Viele Länder und unterschiedliche Aufgabenbereiche stehen zur Auswahl.

Auf den Webseiten von ICYE und SCI findet sich bestimmt für jeden das passende Projekt.

Inserate im **TAXI-Magazin** bedeuten immer, dass die Person, die Institution, die Organisation, die Firma unser gemeinnütziges Projekt unterstützt.

Der Verein **TAXI-Magazin** ist auf Einnahmen durch Inserate angewiesen.
Danke.



Hundebetreuung Stadt und Region Zürich

Erfahrene Hundehalterin mit eigenem kleinen Hund, betreut gerne Ihren Hund während Ihrer Abwesenheit, der Ferienzeit ...

Kleiner Garten vor dem Haus in ländlicher Gegend. Keine Zwingerhaltung. Viel Auslauf, Beschäftigung und Zuwendung garantiert.

Rufen Sie mich an, gerne erzähle ich Ihnen mehr.

Frau Laura, Tel. 078 784 22 38